



auf gewisse politische Bestrebungen dunkler Art hin, die speziell in Kreislagen herrortreten. Eine ganze Anzahl von Ländern, darunter Deutschland, das bisher in gewerkschaftlicher Hinsicht als unüberwindlich galt, drohen dem Faschismus in die Arme zu fallen. Die politische Verwirrung geht so weit, daß sich sogar Massen von Arbeitern und Angestellten ihren eignen Feinden anschließen in der irrigen Erwartung, die politische Partei werde die „neue Zeit“ herbeiführen und die Welt retten können. Dabei sind solche Arbeiter nur die Opfer unglücklicher Demagogie und eines unerklärlichen Betrugs. Angesichts solcher Zustände müssen sich die Gewerkschaften um so geschlossener zur Abwehr bereithalten und mit allen gleichgesinnten und gleichgerichteten Kreisen gemeinsam einen Wall bilden gegen politische Kinderereien, die in ihrer Verantwortunglosigkeit die schlimmsten wirtschaftlichen Folgen zeitigen müßten.

Mit Vergnügen registriert der Jahresbericht den Anschluß der Union Linotipistas, Mecanicos y Afines in Buenos Aires, womit die Buchdrucker-Internationale in 24 Ländern 25 Verbände zählt. Die Gesamtzahl der Mitglieder der ihr angeschlossenen Verbände betrug Ende 1931 223 044, was gegenüber dem Vorjahr einer Verminderung von rund 9000 entspricht.

In dem dann folgenden Abschnitt „Aus den Verbänden“ werden in alphabetischer Reihenfolge zusammenfassende Berichte über die Entwicklung der einzelnen Verbände veröffentlicht, die interessante Aufschlüsse und Vergleichsmöglichkeiten über Organisationsform, Finanzgebarung, Beitragswesen, Unterstützungsleistungen, Tarifwesen und Arbeits- und Lohnverhältnisse in den verschiedenen Ländern ermöglichen. Für den aufmerksamen Leser des Auslandsteiles des „Korr.“ dürften damit Erinnerungen an die wichtigsten Geschehnisse aufleben, über die im Laufe des Jahres bereits berichtet worden ist.

In der Zusammenfassung der Erweiterten Sekretariatskommission trat gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung ein. Neben den fünf Mitgliefern der Berner Kommission und dem internationalen Sekretär waren folgende, durch den Amsterdamer internationalen Kongreß im Jahre 1930 bezeichneter Verbände in der Erweiterten Sekretariatskommission vertreten: Verband der Deutschen Buchdrucker (durch Otto Krauß), der Französische Bucharbeiterverband (durch Claude Lochon), der Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik (durch Wenzel Nemecet), der Niederländische Typographenbund (durch J. van der Wat), der Schwedische Typographenbund (durch Nils Weffel). Die Erweiterte Sekretariatskommission trat im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen in Basel und in Berlin zusammen. Der zäuser Sitzung ging eine Konferenz beim Internationalen Arbeitsamt über den Austausch junger Gesellen voraus, während die Berliner Sitzung bedingt war durch eine neuerliche Besprechung mit Vertretern von englischen Verbänden. Bei dieser Gelegenheit fand auch eine gemeinsame Sitzung der Sekretariate der drei größten internationalen Sekretariate statt.

Der ständige Berner Sekretariatskommission gehörten im Berichtsjahr die Kollegen Jacques Schlumpf (Vorsteher), Gall, Huber, Kichenmann und Schärer sowie der internationale Sekretär Grumbach an. In zehn Sitzungen wurden die laufenden internationalen Geschäfte erledigt. Zur Erleichterung der Verhandlungen wurden viele Materialsendungen in Umlauf gesetzt. Das von der Kommission dem internationalen Sekretär entgegengebrachte Vertrauen erleichterte die Arbeit wesentlich. In chronologischer Reihenfolge wird im Jahresbericht über jede der abgehaltenen zehn Sitzungen ausführlich berichtet.

Für das Internationale Sekretariat selbst war das Jahr 1931 ein sehr arbeitsreiches. Die Mehrzahl der angeschlossenen Verbände hatte Lohn- und Tarifbewegungen durchzuführen, auch Streiks und Ausperrungen. Weitans die meisten Verbände hielten sich dabei ausgezeichnet trotz schlechter Aussichten. Das Internationale Sekretariat unterrichtete die übrigen Verbände in geeigneter Weise durch Rundschreiben, durch Zusätze aus den Protokollen der Berner Kommission und besonders durch die allmonatlich erscheinenden „Mitteilungen“. Diese erschienen mit je 100 Seiten in Deutsch und Französisch, die spanische Ausgabe vierteljährlich mit 16 Seiten. Das Internationale Sekretariat ordnete ferner die notwendige Sperre von Verbandsgebieten an und traf die erforderlichen Maßnahmen zur Gewährung der notwendig werdenden obligatorischen internationalen Unterstützung. Wiederholt sah sich das Sekretariat aber auch gezwungen, angesichts der Gefahr des Zusammenfallens verschiedener Bewegungen vorübergehend zu warnen vor übertriebenen Hoffnungen auf internationale finanzielle Unterstützung. Ganz besondere Arbeit und Aufmerksamkeit erforderte die Bewegung in Norwegen, die mit einer 17wöchigen Ausperrung endete, wogu die angeschlossenen Verbände über eine halbe Million Schweizer Franken an Unterstützungsgeldern aufbrachten. Diese Anstrengung war angesichts der schwierigen allgemeinen Lage der Verbände fast allzu groß, aber dennoch wurden die auf sie entfallenden Wochenbeiträge prompt abgeführt als ein Beweis der internationalen Buchdrucker-solidarität. Die Gewinnung neuer Verbände bildete auch im Berichtsjahr eine der ersten Sorgen des Internationalen Sekretariats. Nach der Besprechung in London vom Dezember 1930 wurde eine neue Zusammenkunft im August 1931 in Berlin veranstaltet, wo vor den versammelten Exekutiven der graphischen Internationalen und in Anwesenheit einer stattlichen Anzahl von Führern von graphischen Verbänden Großbritanniens die Anschlußfrage offen besprochen wurde. Seitdem verkehrte das Sekretariat ständig schriftlich mit den englischen Ver-

bänden. Wenn hier bis heute kein positiver Erfolg zu verzeichnen ist, so ist der spontane Anschluß der Vereinigung der Arbeiter in Maschinenherstellbetrieben von Buenos Aires um so erfreulicher, da diese Gruppe aus eigener Initiative zur Internationale kam und den Kern bilden wird für die Propagierung unsrer Ideale in Lateinisch-Amerika. Der Austausch junger Gesellen trat im Berichtsjahr in das Stadium der weiteren Besprechung mit den durch den Amsterdamer Kongreß vorgesehenen Instanzen. Der internationale Sekretär hatte wiederholt diesbezüglich Besprechungen und nahm im Februar an einer Konferenz beim Internationalen Arbeitsamt teil, wo unter dem Vorsitz des Direktors Thomas und im Beisein einiger Beamten und des Vorstehenden der Buchdruckerbelegscher Internationale, des Herrn Ullstein (Berlin), die erste Fühlung genommen wurde. Im Juni fand dann in Genf eine größere Besprechung statt. Wenn der Angelegenheit bis jetzt keine direkte Folge gegeben wurde, so liegt das erfens darin, daß die Prinzipale Bedingungen stellen, die mit den Bewegungen des Amsterdamer Kongresses in direktem Widerspruch standen, hauptsächlich aber infolge des Zunehmens der Krise und der ungeheuren Arbeitslosigkeit, die den vorgesehenen Austausch vorläufig als unmöglich erscheinen ließen. Ist die Lösung der Frage somit ausgeschlossen, so doch keineswegs aufgehoben. Angesichts der Entwicklung der Bedingungen für die Wandererschaft muß früher oder später ein Ausweg gefunden werden. Heute gilt alle Aufmerksamkeit näherliegenden Dingen. Die Offset- und Tiefdruckfrage beschäftigt das Sekretariat im Berichtsjahr in geringerem Maße als in den Vorjahren; sie harret nur noch in der Schweiz ihrer Erledigung. Der persönliche Kontakt zwischen den Verbänden und dem Internationalen Sekretariat wurde durch gelegentliche Entsendungen des internationalen Sekretärs aufrecht erhalten und verfräkt.

Der Verkehr mit den internationalen Sekretariaten der Buchbinder und der Lithographen und Steinbruder war ein echt kollegialer. Beiden Sekretariaten gebührt Dank für ihre Mithilfe beim Versuch der Gewinnung der englischen Verbände. Aus der in Interlaken 1930 erfolgten Verständigung der internationalen Spitzenorganisationen resultiert auch eine bessere Verbindung der Berufssekretariate, im Interesse der drei Internationalen selber wie auch der ihnen angeschlossenen Verbände. Erweisenswert scheint schließlich noch zu sein, daß — wohl auf ein Ausfließen der schweren Wirtschaftskrisis — immer mehr Einzelkollegen aus aller Herren Länder beim Internationalen Buchdruckersekretariat um Auskunft anfragen über Arbeits- oder Reise- und Blattumsangelegenheiten. Soweit möglich, wurden die Anfragen beantwortet, jedoch ohne falsche Hoffnungen zu erwecken.

Aus dem Rechnungsbereich des Internationalen Sekretariats über 1931 sei nur kurz erwähnt, daß sich die Gesamteinnahmen aus den Jahresbeiträgen der Verbände (einschließlich von „Bankzinsen“) auf 29 328,63 Schweizer Franken beliefen. Dagegen bezifferten sich die spezifizierten Gesamtansgaben auf 61 079,60 Fr., so daß sich ein vorläufiger Fehlbetrag von 31 750,97 Fr. ergab, der infolge momentaner Schwierigkeiten einiger Verbände erst später ausgeglichen werden wird. Der Vermögensstand des Sekretariats belief sich Ende 1931 auf 42 137,59 Fr.

Dem Wunsch des Internationalen Sekretariats nach einem aufmerksamen Studium seines in deutscher und französischer Sprache abgefaßten Jahresberichts schließen wir uns gern an. Dieses Studium vermittelte der Kollegen schaft nicht bloß einen Überblick über den internationalen Zusammenschluß der Buchdruckergehilfen in fast allen europäischen Ländern und darüber hinaus, sondern bietet auch interessante Vergleichsmöglichkeiten in organisatorischer und sozialer Beziehung. In Anbetracht der Tatsache, daß der kapitalistische Besitz schon längst alle Grenzen der Länder und Erdteile überschritten hat und daß die Unternehmer der graphischen Gewerbe ebenfalls international zusammengeschlossen sind, darf auch die internationale wirtschaftliche Interessenvertretung der Bucharbeiter keinerlei Vernachlässigung oder gar Geringschätzung erfahren.

## Das Buchgewerbe im Ausland

### Internationales Buchdrucker-Sekretariat

Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission

im „Volkshaus“ Luzern vom 26. bis 28. August 1932.

Unter dem Vorsitz des Kollegen Schlumpf (Bern) und bei vollzähliger Anwesenheit der Kommissionsmitglieder hielt die Erweiterte Sekretariatskommission der Buchdrucker-Internationale drei arbeitsreiche Sitzungen ab.

Nach den üblichen Begrüßungsworten des Vorstehenden wurde ein warmer Aufruf auf den verstorbenen Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, stehend angehört und in Aussicht genommen, mit dem neuen Direktor, Herrn Butler, eine mündliche Aussprache vorzubereiten.

Recht und Aussprache über die allgemeine Lage. Der internationale Sekretär gab einleitend einen Überblick über die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Verbände, die trotz der in der allgemeinen Krise beruhenden Schwierigkeiten ihre Erzeugnisse schritt für Schritt verteidigen. Dabei wurden besonders die verschiedenen Bewegungen berührt, die von der Prinzipalität in einseitiger Weise unter Druck gehalten wurden. In der allgemeinen und ausgiebigen Diskussion zeigte es sich, daß die auswärtigen Mitglieder mit der Berner Kommission in ihrer Haltung zu den Beweaaunen

vollkommen einig gehen und daß die getroffenen Maßnahmen alleseitige Zustimmung fanden. In diesem Zusammenhang wurden auch die Kurzarbeit, die politische Lage (besonders in Deutschland), die Devisenverordnungen die Inbesitzsetzungen, die Taktik in Tariffragen und natürlich die große Arbeitslosigkeit in allen Ländern behandelt. Es wurde schließlich festgestellt, daß die Lage in der Internationale naturgemäß ernst ist, daß sie aber zu keinen Besorgnissen Anlaß zu geben braucht, da unsere Verbände widerstandsfähig und in der Internationale fest verankert sind.

Das Verhältnis des spanischen Verbandes zur Internationale. Infolge großer finanzieller Schwierigkeiten als Folge des Madrider Streiks vom Frühjahr 1931 hatte der Generalrat des spanischen Verbandes geglaubt, sich infolge der Unmöglichkeit der Erfüllung der internationalen finanziellen Verpflichtungen zeitweise vom Internationalen Buchdrucker-Sekretariat zurückziehen zu müssen. Die Erweiterte Sekretariatskommission war schon in schriftlicher Aussprache mit dem Sekretariat darin einig, daß einzig aus finanziellen Gründen der Austritt des spanischen Verbandes, der für die Internationale als Monier für die spanischen Sprachgebiete gilt, nicht annehmbar sei. In Übereinstimmung mit der Haltung des Vertreters des Sekretariats anlässlich des Kongresses des spanischen Verbandes vom Mai 1932 in Madrid wurde deshalb beschlossen, für einige Zeit die Beiträge des spanischen Verbandes zu tunben, gleichzeitig aber auch die aus den Statuten sich ergebenden Rechte. Damit verbleibt der Verband in den Reihen der angeschlossenen Verbände. Das provisorische Verhältnis soll zwei Jahre dauern.

Die Beitragszahlung der Verbände und die bestehenden Hindernisse. Der internationale Sekretär gab einen Überblick über den Vorzug einiger wenigen kleinen und schwachen Verbände in der Beitragszahlung; gleichzeitig machte er aufmerksam auf die durch die Devisenverordnungen bei größeren Verbänden entstehenden Schwierigkeiten. Dabei steht sich das Internationale Sekretariat einwirken vor keinerlei finanziellen Schwierigkeiten; es handelt sich einzig um die Verbände, die durch verschiedene Umstände in Bezug geraten können und so unter die Bestimmung des Artikel 8 der internationalen Statuten fallen müßten. Nach fruchtbarer Diskussion, die Übereinstimmung mit der Berner Kommission ergab, wurde ein Beschluß gefaßt, wonach die Beiträge seitens aller Verbände zu entrichten sind; auf Gesuch hin kann aber die Sekretariatskommission notleidenden Verbänden Stundung gewähren.

Aussprache über das Viatikum und die Sperre von Verbandsgebieten. Kollege Schäfer machte im Auftrag der Berner Kommission einleitend aufmerksam auf die heutigen Verhältnisse, die die Wandererschaft der Buchdrucker auf ein andres Gebiet lenken und zu großen Mißbräuchen führen. Es fragte sich, ob die Aufhebung oder Umstellung des Viatikums nicht geprüft werden sollte. In der auf den Grund gehenden Diskussion zeigte es sich, daß verschiedene Kommissionsmitglieder durch die Umstände zu der Ansicht gekommen sind, daß das Viatikum heute nicht mehr den früheren Wert aufweist und daß die Wandererschaft vielfach das Gegenteil von dem zu erreichen droht, was ursprünglich davon erwartet wurde. Dabei erreichen die finanziellen Lasten aus dem Viatikum für einzelne Länder Beträge, die bei der großen Arbeitslosigkeit nicht mehr tragbar erscheinen. Es wurde schließlich ins Auge gefaßt, den ganzen Fragenkomplex erneut vor den nächsten internationalen Kongreß zu bringen und einzuweisen den Verbänden nachfolgenden Beschluß als Richtlinie für die Ausrichtung des Viatikums zu übermitteln: „Wenn ein Verband seine Grenzen sperrt, sind die andern Verbände nicht mehr verpflichtet, den Mitgliedern des gesperrten Verbandes Reiseunterstützung auszusuchen. Dieser Beschluß tritt für die Mitglieder des gesperrten Verbandes, die sich im Zeitpunkt der Sperre bereits auf der Reise befinden, zwei Monate nach Verhängung der Sperre in Kraft. Im übrigen werden die Verbandsvorstände ersucht, die Frage der Änderung des Viatikumswesens für den nächsten internationalen Buchdruckerkongreß zu studieren.“ Dabei wurde der Wunsch ausgedrückt, die Verbände möchten ihren Mitgliedern empfehlen, sich auf der Wandererschaft nicht nach den Ländern mit großer Arbeitslosigkeit zu wenden.

Die Verkürzung der Arbeitszeit. Der internationale Sekretär berichtete über die Unterhandlungen der drei internationalen Sekretariate des graphischen Gewerbes mit dem verstorbenen Direktor des Internationalen Arbeitsamts und ersuchte um Zustimmung zur damals gefaßten Resolution, die in der Märznummer der „Mitteilungen“ wiedergegeben ist. Die Kommission begrüßte die Einberufung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts als Sonderkonferenz zur Behandlung der Bierzistundenwoche mit Lohnausgleich. Die Erweiterte Sekretariatskommission war nach Diskussion einig darin, daß die feinergete gefaßte Entschädigung zu unterfreiden sei. Die Kommission erwartet von der am 21. September zusammentretenden Sonderkonferenz in Genf positive Beschlüsse; sollte dies nicht der Fall sein, so würden die Organisationen des graphischen Gewerbes weitere Vorstöße im Sinne der Erringung der Bierzistundenwoche unternehmen.

Die Tiefdruckfrage. Die Behandlung dieser Frage war sehr kurz, da es sich nur um den Bericht über die Verhandlungen des internationalen Lithographenkongresses in diesem Punkt handelte. Die Vereinbarung von Interlaken wurde genehmigt und die beiden schweizerischen Organisationen eineladen, sich zu verständigen,

gegebenenfalls unter Mithilfe der beiden internationalen Sekretariate.

Die Zusammenarbeit der drei graphischen Internationalen. Es wurde in Aussicht genommen, auch weiterhin die Zusammenarbeit zu fördern und gemeinsam die allseitig interessierenden Probleme zu behandeln.

Der XII. Internationale Buchdruckerkongress. Obgleich die gegenwärtige Krise und die starke finanzielle Finanzspruchnahme der Verbände die Verhinderung des statuten- und turnusgemäß im Jahre 1933 abzuhaltenen Kongresses aufdrängen könnten, so zeigte doch die behandelten Punkte und die sich übertragenden Ereignisse, daß es angebracht ist, den Kongress abzuhalten und Stellung zu nehmen. Es wurde deshalb beschloffen, den XII. Internationalen Buchdruckerkongress im Laufe des Jahres 1933 abzuhalten. Die Festlegung des genauen Datums (der September ist in Aussicht genommen) wurde der Berner Kommission anvertraut. Es wurde dann beschlossen, den Kongress an einem zentral gelegenen Ort abzuhalten und die Bestimmung ebenfalls der Berner Kommission zu überlassen. Vorgeschlagen wurde Kopenhagen, doch dürfte für diesmal diese Stadt aus praktischen Gründen nicht in Frage kommen. Zur Vorbereitung des Kongresses wird sich die Erweiterte Sekretariatskommission im Frühjahr 1933 neuerdings versammeln. Die Berichte und Referate sollen so rechtzeitig redigiert und gedruckt werden, daß die Verbandsvorstände noch vor dem Kongress Einsicht nehmen können. Dabei sollen allerdings gebundene Mandate nicht in Frage kommen.

Zur Aufnahme von zwei Organisationen Großbritannien. Die Kommission stellte mit großer Befriedigung den Anschluß der zwei neuen Verbände Großbritanniens (London und Schottland) fest und gab der Hoffnung Ausdruck, es möge damit der Weg zur Eröffnung weiterer Verbände des englischen Sprachgebiets geebnet sein. Es herrschte Übereinstimmung darin, daß, wie übrigens schon vor mehr als zehn Jahren ins Auge gefaßt wurde, die Bestimmungen bezüglich des Biakittums für Großbritannien nicht in Frage kommen sollen. Die Lösung der Organfrage („Mitteilungen“) wird der Berner Kommission überlassen, die sich von finanziellen und praktischen Erwägungen leiten lassen wird. Die Frage der Gegenseitigkeitsverträge soll zu gegebener Zeit angefnitten werden; der nächste internationale Kongress wird Gelegenheiten bieten, alle diese Fragen mit den englischen Vertretern mündlich zu erörtern. Der Vorsitzende stellte mit Befriedigung fest, daß die Berliner Tagung vor einem Jahr also doch positive Ergebnisse gezeitigt habe. Es sei zu hoffen, daß die Mitarbeit der Kollegen Großbritanniens nun von Dauer sein werde, nachdem die Anschlußfrage so gründlich geprüft worden sei.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende den Kommissionsmitgliedern bestens und verwies auf die fruchtbarbare Arbeit, die geleistet würde. Der Geist der internationalen Solidarität möge uns auch weiterhin verbinden und uns die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit immer mehr vor Augen halten.

America. In dem uns kürzlich zugegangenen 5. 9. Jahresbericht der Deutsch-Amerikanischen Typographia um die deutschsprechenden organisierten Buchdrucker in Amerika von jeder ihren Mann gestellt haben. Schon im Jahre 1886 kämpfte die Deutsch-Amerikanische Typographia um die Einführung der achtkündigen Arbeitszeit, der später die Fünftage-Woche folgte, noch ehe die I.T.U. (die International Typographical Union), die Gesamtorganisation der amerikanischen Buchdrucker, der auch die Typographia als deutscher Zweig seit 1894 angehört, diesen Kampf aufgenommen hatte. Später, nach Erreichung des achtkündigen Arbeitstages, wurde um die 44stündige Arbeitswoche erfolgreich gekämpft. Hunderte von Dollars hat damals jedes in Stellung befindliche Bundesmitglied für den erfolgreichen Abschluß der beiden Kämpfe geopfert. Leider war es der Deutsch-Amerikanischen Typographia nur eine geraume Zeit beschieden, die miterkämpften Erfolge zu genießen. Beim Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg traten neue Schicksalsschläge an die Deutsch-Amerikanische Typographia heran, indem eine mit allen Mitteln heraufbeschworene Kriegsbege viele deutsche Zeitungen zum Erliegen brachte, wodurch viele Mitglieder arbeitslos wurden. „Es kann konstatiert werden“, so heißt es in dem Jahresbericht weiter, „daß in den zehn Jahren nach dem Friedensabschluß die Deutsch-Amerikanische Typographia eine Reihe ungeklärter Jahre durchmachte, also sozusagen an der vermeintlichen „Prosperität“ teilnahm, obwohl das durch den Krieg vernichtete Arbeitsfeld nicht zum Wiederaufblühen gebracht werden konnte. Man gab sich zufrieden mit dieser Situation, denn sie hatte zur Folge, daß eine große Anzahl Zweigvereine sich zu den Lohnsängern der örtlichen englischen Unions hinaufschwingen konnten, ein langersehnter Wunsch, der endlich in Erfüllung ging. Da kam ganz plötzlich und unerwartet der Börsensturz von 1929, der eine verhängnisvolle Wirkung auf das ganze Geschäftsleben des Landes ausübte. Kapitalistische Organisationen hatten es zugebracht, dem in der Prosperität schwebenden amerikanischen Volke Bonds und Aktien zu unerhörten Preisen zu verkaufen, und so wurden durch den plötzlichen Kurssturz Werttausende um ihre Ersparnisse gebracht. Tausende wüßte Spekulation, die darauf folgenden Bankfallierungen, Überproduktion und die stetig fortschreitende Mechanisierung in allen Industrien haben dann zu einer Arbeitslosigkeit geführt, wie sie in der Geschichte der Vereinigten Staaten noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Inwieweit

das Buchdruckgewerbe von der wirtschaftlichen Krise betroffen worden ist, darüber geben die allerorts überfüllten Arbeitslosenlisten genügenen Aufschluß. Wunders muß man sich nur, wie es möglich ist, daß in einem Land mit zweifelhafte, mit zweifelhafte, mit zweifelhafte Baumwolle, mit zweifelhafte, mit zweifelhafte, ja sogar mit zweifelhafte Wohnungsverhältnissen eine solche Miswirtschaft über einen Zeitraum von drei Jahren sich erstrecken kann, ohne daß man das Grundbild mit der Wurzel ausrottet durch eine allgemeine Verbilligung der Arbeitszeit zur Beschäftigung der Arbeitslosen und somit zur Wiederbelebung der Kaufkraft des gesamten Volkes.“ Aber! das selbe Lied. Und dabei gibt es ausgerechnet in Deutschland noch Demagogen genug, die den Gewerkschaftsführern oder ihrem „System“ alle Schuld an der Wirtschaftsmisere aufheben! Wahrlich, die kurzen Ausführungen im Jahresbericht unserer deutsch-amerikanischen Berufsangehörigen eignen sich vorzüglich zu einem Privatstimulans für Kommunisten und Nazioten. Was in den jetzigen schweren Zeiten die verhältnismäßig kleine Deutsch-Amerikanische Typographia zu leisten vermag, davon gibt der Bericht über das Jahr 1931 Zeugnis: 545 Mitglieder zählt die Organisation, was gegen das Vorjahr einen Rückgang von 30 bedeutend (23 Mitglieder sind gestorben, 3 wurden gestrichen und 4 sind ausgetreten). Vollberechtigte Mitglieder sind 371 (darunter 70 arbeitslos); Krankentafelmitglieder 63; Invaliden 121. Der Kasseebestand ist von 42 283,95 Dollar auf 39 759,15 Dollar zurückgegangen. An Krankenunterstützung wurden 4096 Dollar, an Arbeitslosenunterstützung 3011 Dollar, an Beihilfen 4925 Dollar ausgezahlt, also Summen, die an die Opferwilligkeit der kleinen Schaar deutscher Buchdrucker die höchsten Anforderungen stellen. Daß es doch geschafft wurde, verdient ohne Zweifel alle Anerkennung. Die Organisation hat Ortsgruppen in Philadelphia mit 45 Mitgliedern, in Cincinnati mit 31, in St. Louis mit 35, in Buffalo mit 14, in Rochester mit 9, in Cleveland mit 28, in New York mit 180, in Newark mit 25, in Chicago mit 68, in Milwaukee mit 50, in Baltimore mit 11, in Louisville mit 8, in Minneapolis mit 15, in Pittsburg mit 11 und in Detroit mit 15 Mitgliedern.

### Korrespondenzen

Deftau. Unre Bezirksversammlung am 21. August war trotz der drückenden Hitze erfreulich gut besucht. Ein Kampfbild, gelungen von der Kofthener „Typographia“, bildete den Auftakt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden eröfnete die Versammlung das Andenken der seit der letzten Bezirksversammlung verstorbenen Kollegen. Die dann folgenden Berichte der einzelnen Druckorte zeichneten ausnahmslos ein trübes Bild der Krise. In bezug auf Lohnabnahme und Forderungserfüllung zeigten mit ganz wenigen Ausnahmen die Prinzipale nicht das geringste Entgegenkommen. Der Bezirksleiter verwies noch auf einen Bericht „am 21. September, den Kollege“ Dörfhard (Berlin) in Deftau über „Rechnungsprobleme“ (mit Bild) bildeten halten wird. Er lud die Kollegen der umliegenden Druckorte besonders hierzu ein. Nun erhielt Kollege W e i g e l t vom Gavourplatz das Wort zu seinem Referat „Gewerkschaften und Bedeutung der politischen Macht im Staat“. In jugendlich temperamentvoller Weise setzte der Redner den Versammelten die Notwendigkeit der Versammlungen als Instruktionstunden für die Schulung der Mitglieder auseinander. Er wies nach, daß gerade die heutige Zeit klaren Sinnes kritisch durchdacht werden muß und empfahl, den Schimpfen der Nazis und Nazis nachdrücklicher als bisher entgegenzutreten. Die äußeren Mängel der letzteren betrefend der Gewerkschaften riefte der Redner ins rechte Licht und erhielt die Zustimmung der Versammelten, als er sagte, zu bestimmen über Vorfällen oder Nichtbestehen der Gewerkschaften hätten nur deren Mitglieder. Namentlich den jüngeren Kollegen empfahl der Referent das Studium der „Kleinen Verbandsgeschichte“, warnte sie vor den Schreibern, die den Krieg als das Mittel zur Behebung der Krise verherrlichen und zeigte, daß die Gewerkschaften eine Macht im Staat darstellen können. Recht und Verfassung werden nur durch Macht gewährleistet. Diese kann und wird erreicht werden, wenn sich jeder Kollege als Funktionär fühlt, denn die Kleinarbeit ist die Kraftquelle der Bewegung. Aufmerksamkeit und reicher Beifall waren der Dank für die vor trefflichen Ausführungen. Auf Diskussion wurde auf Antrag verzichtet. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Köthen bestimmt. Daß auf der nächsten Generalversammlung im Statut eine stärkere Handhabe gegen etwaige Nazis in unsern Reihen verankert werden muß, war die einstimmige Ansicht aller Versammelten. Mit einem Lebnzbedschloß die stets eifrige Kofthener „Typographia“ die Versammlung.

Reipzig. Der am 20. August wegen Abbaues der Leistungszulagen ausgebrochene Arbeitskampf bei der hiesigen Firma Reitzkopf & S arte wurde auf Grund eines Vermittlungsvorschlages der Amtshauptmannschaft am 26. August beendet.

Stuttgart. (Drucker. — Vierteljahrsbericht.) In unrer Versammlung am 24. Mai hielt Kollege Kurt Müller (Halle a. d. S.) einen sehr interessanten Vortrag über „Druckschwierigkeiten und ihre Behebung“. Er gab ein Bild von der Druckfarben- und Papierfabrikation und zeigte die Schwierigkeiten auf, die sich dem Drucker bei der Verarbeitung entgegenstellen. Die wertvollen Hinweise zu ihrer Überwindung fanden lebhaftes Interesse. Kollege Müller ging davon aus, daß es eine Unverfärbbarkeit für alle Zwecke nicht gebe. Die Anforderungen an die Farbenfabriken sind sehr verschieden. Die eine Farbe muß lichtfest sein, die andre lachfest und hochfest usw. Verlangt werden Farben zum Bedrucken von Harzsummi, Baumwolle, Glas, Korf, Altpapier usw. An Hand eines reichen Anschauungsmaterials wurden diese Ausführungen ergänzt. Sehr aktuell waren die Ausführungen über den durchschulischen Druck mittels D.D.-Farben. Das Gebiet der Farbdrucke wurde eingehend durchgesprochen. Auch die Ausführungen über das Papier und seine Verarbeitung

zeigen, daß Kollege Müller eine große Sachkenntnis und reiche Erfahrungen besitzt. Der Dank, den Kollege Keller von den Vortragenden ausgesprochen, war verdient. Die Diskussion war äußerst rege. Den anwesenden neuangeworbenen Kollegen entbot Kollege Keller ein besonderes Willkommen. Sehr stark laßte auf den jungen Kollegen die Not der Arbeitslosigkeit. Ein erheblicher Teil wird nach Beendigung der Lehrzeit aus dem Berufsleben gerissen und zu oft jahrelanger Arbeitslosigkeit verurteilt. Hier gilt es, die erworbenen Kenntnisse nicht verflüchten zu lassen und alle Möglichkeiten, die die Sparte bietet, voll auszunutzen. Im Verlauf der letzten zwei Jahre hat sich die Zahl der arbeitslosen Drucker im Gau verbiefacht! Der politische Frieberzustand, in dem sich Deutschland befindet, läßt eine Besserung noch nicht erwarten. Ein Hilfsbid auf die Manteltarifverhandlungen bewies, daß die Arbeitsbedingungen der noch in Arbeit stehenden Kollegen immer weiter zurückgeschraubt werden sollen. Die Beschäftigten, besonders die Ferienbestimmungen, werden als sehr drückend empfunden und gehen weit über das Maß dessen hinaus, was durch die Schrumpfung der Wirtschaft verursacht ist. Man möchte am liebsten die Gewerkschaften ganz von der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ausschalten. Ein Beginnen, das scheitern muß, weil wir wissen, daß wir nur durch untre Organisationen vorwärtskommen sind und uns auch in Zukunft behaupten werden. Kollege Keller warnte nachdrücklich die Kollegen, durch Vernachlässigung der Sonderbestimmungen im Tarif den Prinzipalen Material für Beschäftigungsanträge zu liefern. Der Gehilfenprüfung unterzogen sich in diesem Jahr 35 Drucker, zwei davon sind durchgefallen. Sie kommen aus Provinzdruckereien. Im Frachtausfuhr wurde von uns beantragt, in dem einen Fall der Firma die Haltung von Druckereifertigkeiten zu untersuchen. Im andern Fall lernt der Prüfung auf Kosten des Prinzipals ein halbes Jahr nach und besucht während dieser Zeit auch die Fachschule in Stuttgart. — Am 11. Juni besichtigten wir die Klein-Zweitourneermaschine „Boly“ in der Stuttgarter Vereinsdruckerei. Obermaschinenmeister K ä u m e r erklärte in ausführlicher Weise die Konstruktion und das Arbeiten an dieser Maschine. Durch ihre gedrängte Bauweise nimmt sie wenig Platz in Anspruch. Die Maschine hat einen guten Paßer und ermöglicht bei einfacheren Arbeiten eine sehr hohe Stundeneistung. Der Vereinsdruckerei sei auch an dieser Stelle für das Zustandekommen der Besichtigung und der Dank des Druckervereins ausgesprochen. Zum Sonntag, dem 17. Juli, hatte unser Verein seine Mitglieder mit Angehörigen zu einer Nachmittagsunterhaltung nach Mohr ins „Walldhorn“ eingeladen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse hatten sich über 300 Teilnehmer eingefunden. Kollege Keller brachte in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß wir trotz Not und Entbehrung die Pflege der Kollegialität nicht vernachlässigen und heute für ein paar Stunden die Sorgen des Alltags vergessen wollen. Der Verlauf des Nachmittags erfüllte, was in der Einladung versprochen worden war: er bereitete allen einige genussreiche, fröhliche Stunden. Unterhaltende Musik, humoristische Vorträge, Auftritten eines Zauberkünstlers, Kinderbesichtigungen und Geschenke sowie ein Preisgezeichneten erregten eine fröhliche Stimmung. Der Biolinistler erregte durch seine humorgewürzte Aussage viel Beifall und war beim Preiszeichnen das Objekt einer vielbesetzten Karikatur, die mit dem ersten Preis bedacht wurde. Besonderer Dank gebührt den Sängerkollegen, die unter Leitung des Kollegen Ganzer erste und weitere Preise zu Gehör brachten. Die Höheren Kollegen überraschten uns mit einem sinnigen Druckergruß. Am den Mitgliedern die Teilnahme zu erleichtern, wurde ein Anschluß aus der Vereinstasche gestiftet.

### Allgemeine Rundschau

Buchgewerbliche Ausstellung in Berlin. In den Ausstellungsräumen des Schriftmuseums Rudolf Wanders, Berlin NO, Georgenkirchstraße 44, zeigt vom 5. bis 24. September der Berliner Graphiker und Lehrer an der Städtischen Kunstgewerbeschule, Friedrich Otto Wund, angewandte Schrift aus Beruf und Schule, und zwar einige graphische und plastische Arbeiten für Buchgewerbe, Keltame und andre Gebiete der Schriftanwendung und Studienarbeiten seiner Schüler. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt geöffnet Montags bis Freitags von 10 bis 16 Uhr sowie Sonnabends von 10 bis 13 Uhr.

Die deutsche Presse in den Vereinigten Staaten. Aus einem dem Jahresbericht der Deutsch-Amerikanischen Typographia (den wir im Ausbandsteil dieser Nummer besprechen) angefnommenen Verzeichnis aller in den Vereinigten Staaten erscheinenden deutschen täglichen Zeitungen, Wochenblätter und Monatschriften ergeben sich interessante Feststellungen in bezug auf Titel, Tendenz und Ort des Erscheinens. Danach erscheinen in den Vereinigten Staaten insgesamt 184 deutsche Zeitungen und Zeitchriften; davon sind 21 Tageszeitungen, 116 Wochenblätter (von denen einige zwei bis dreimal wöchentlich erscheinen), die restlichen sind Halbmonats-, Monats- und Vierteljahrszeitchriften. Unter all diesen Zeitungen ist nur ein verschwindender Teil (8 bis 10) lokalistisch angefnellt, kommunistisch nur ein einziges Wochenblatt. Wie sich aus den Titeln der Zeitchriften erkennen läßt, kann jeder Deutsche auch in der Neuen Welt die ihm zugehörige geistige Pressehaltung erhalten; von sozialistisch „Vorwärts“ und kommunistischen „Arbeiter“ über den „Weltbürger“ zum „Deutschen Volksführer“ und „Nationaldemokraten“, dem „Lutherischen Herold“ und dem „Chester“, dem „Brüder-Botschafter“, dem „Armeeseelenfreund“ und dem „St. Josephs-Blatt“, also Auswahl genug.

Aber die Weltkonjunktur. Der langesuchte Wendepunkt in der Lage der Weltwirtschaft dürfte jetzt eingetreten sein. In fast allen Ländern machen sich Anzeichen bemerkbar, daß das Krisenfeld erreicht ist und der Aufstieg beginnt. Zum erstenmal seit vier Jahren klingt auch der überblick des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung optimistisch. Es faßte sein Urteil über die Weltkonjunktur Ende August 1932 folgendermaßen zusammen: „Obgleich Produktion und Beschäftigung noch weiter schrumpfen, treten auf der Gebeite der Wirtschaft erstmalig in breiter Front Anfüge zu einem Tendenzumkehrung hervor. Die Welt-

Handelspreise ziehen fast allgemein an. Auch die Großhandelsunterlagen der Vereinigten Staaten und Großbritannien sind seit Jahresmitte steigende Tendenz. Die Rohstoffmärkte nehmen im ganzen nicht mehr zu. Der Rückgang des Welthandels hat sich verlangsamte; der Mengenumsatz dürfte sogar stabil geblieben sein. In den beiden anglosächsischen Ländern ist der Entspannungszweig bereits so weit vorgeschritten, daß gewisse Auswirkungen auf die bisher noch schrumpfende Produktionswirtschaft in absehbarer Zeit wahrscheinlich sind. Die Weltwirtschaft als Ganzes dürfte sich nunmehr erholen, das Krisenstadium zu überwinden. Mit einiger Sicherheit ist anzunehmen, daß sich nunmehr der Gesundungsprozess der Weltwirtschaft, wenn auch erst langsam, dann aber auf der ganzen Linie anbahnen wird. Naturgemäß kann aber kein sprunghafter Aufstieg erwartet werden. Aber die weltwirtschaftliche Konjunktur dürfte auch nachfolgende Angaben einen Überblick ermöglichen. Der zuverlässigste Ausweis über die zukünftige Lage der Weltwirtschaft ist bezweifelt worden durch die Wablung der physiologischen Grundstimmung in allen Teilen der Weltwirtschaft. Von entscheidender Bedeutung in dieser Beziehung war die Lösung des Reparationsproblems. Ausbruch fand diese Vertrauensbefestigung in einem Zurückgehen der Bargeldhaltung, im Ansteigen der Bankkreditoren, Zuneigen der Kreditverfügung sowie in Stimmungsstufen und Preisbefestigungen an den Effekten- und Warenmärkten. Die Rückkehr des Vertrauens gab die Vorbedingung für die Befestigung der internationalen Rohstoffpreise. Diese haben eine Steigerung seit dem Tiefstand teilweise um 100 Proz. durchgemacht. Bei manchen Produkten ist eine ausgeprägte Nachfrage zu verzeichnen. Diese Befestigung der Rohstoffpreise ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß seit Beginn des Jahres die Vorräte nicht mehr zunehmen und die laufende Produktion dem Verbrauch angepasst ist. Einen günstigen Einfluß auf die weitere Preisentwicklung der Rohstoffe kann die Verfüllung an den Kreditmärkten ausüben. Die niedrigen Zinssätze ermöglichen es den Produzenten, Vorräte eher durchzuhalten. Falls die Entwicklung nicht durch weitere Valutaentwertungen oder ähnliche Vorgänge von neuem gestört wird, ist eine Unterbrechung des Ende Juni erreichten Tiefstandes der Weltrohstoffpreise nicht mehr wahrscheinlich. Die Konsolidierung der Rohstoffpreise ist eine wichtige Grundbedingung zur Befestigung der Weltkonjunktur. Neben der Befestigung der Rohstoffmärkte und der Rückkehr allgemeinen Vertrauens ist die Entspannung auf den Kreditmärkten ein konjunkturelles Wandlungsmerkmal von entscheidender Bedeutung. Die Überfülle des Geldmarktes tritt in nennenswertem Umfang auf den Kapitalmarkt über. Dies ist besonders in Großbritannien und den Vereinigten Staaten zu beobachten. Die internationale Börsentätigkeit hat sich aus alledem sehr belebt. Die in den großen Kapitalländern eingetretene Senkung des Kapitalzinsniveaus bildet eine wichtige Vorstufe für das Wiedererlangen der Wirtschaftsbefestigung. Die in Aussicht genommene Weltwirtschaftskonferenz findet jedenfalls einen Zustand vor, der es ihr ermöglicht, klare Richtlinien aufzustellen. Es ist ihre Aufgabe, die Fehlschüsse hinwegzuräumen, die einer allgemeinen Wirtschaftsbefestigung im Weg stehen. Besonders auf dem Gebiet der Zoll- und Kontingenterstellungspolitik muß ein ernstes Wort geredet werden. Die 30 Millionen Arbeitslosen in der Welt verlangen, daß die Wirtschaftspolitik aller Länder endlich einmal den Mut finden, Schwächen und Fehler einzusehen. Geschieht dies nicht, dann kann das Jahr 1933 ein Jahr des wirtschaftlichen Aufstiegs werden.

**Vor einer neuen Disinflation?** Die Lage auf dem deutschen Geldmarkt ist schon längst für eine Disinflation, d. h. für eine allgemeine Kreditverbilligung reif. Dieser stand bisher die gesetzliche und internationale verankerte Bestimmung entgegen, daß der Disinflation 5 Proz. nicht unterzuziehen darf, solange die Gold- und Devisenbedeckung weniger als 40 Proz. beträgt. Die Reichsregierung verhandelt mit den Lausanner Vertragspartnern, um trotzdem eine Disinflation durchzuführen zu können. Am 19. September findet in Basel eine Sitzung des Verwaltungsrats der Bank für internationale Zahlungen statt, deren Zustimmung für die Disinflation erforderlich ist. Man erwartet allgemein, daß nach dieser Verwaltungsratsitzung das Reichsbanddirektorium den Reichsbanddisinflation von 5 auf 4 Proz. wird herabsetzen können.

**Schädigung der Kurzarbeitsbetriebe durch Neueinstellungsprämien.** Gegen die im Wirtschaftsprogramm der Papenregierung vorgesehene 400-M.-Prämie für Neueinstellung von Arbeitern hat die württembergische Regierung an die Reichsregierung folgendes Protesttelegramm gerichtet: „Nach Pressemitteilungen plant die Reichsregierung, den Unternehmungen, die Arbeiter neu einstellen, eine Prämie von 400 M. je Mann und Jahr zu gewähren. Die Prämie soll durch Begebung der Steueranteilscheine beglichen werden. In solcher Aufmachung würde die Prämie alle Unternehmungen schädigen, die in durchaus sozialer Weise den Stand ihrer Arbeiterkraft, insbesondere durch Kurzarbeit, zu halten gesucht haben. Sie würde die Unternehmer einseitig begünstigen, die rücksichtslos rationalisiert und ihre Arbeiterkraft entlassen haben. Bei der gerade

in Württemberg seit langem und in weitestem Maße durchgeführten Kurzarbeit würde die Maßnahme der Reichsregierung in ihrer zunächst geplanten Form gerade für Württemberg das typische Land der Kurzarbeit, neue große Schädigungen bringen. Das Staatsministerium bittet deshalb Reichsminister und Reichsarbeitsminister, die Voraussetzungen für die 400-M.-Prämie so zu gestalten, daß diese Schädigung und einseitige Begünstigung nicht eintreten kann und dadurch weitere schwere Benachteiligungen Württembergs ausgeschlossen sind.“

**Die Nazis als Helfershelfer der Sozialreaktion.** Wer heute in den nationalsozialistischen Zeitungen blättert, könnte zunächst den Eindruck bekommen, daß die Nazis die erbittertesten Gegner der von den Baronen und Schwerindustriellen geführten Sozialreaktion sind. Da wird zum Beispiel die Tarifauflockerung als „Dolchstoß in den Rücken der schaffenden Bevölkerung“ („Preussische Zeitung“ Nr. 193) bezeichnet, da spricht der „Westdeutsche Beobachter“ (Nr. 195) von „infiniter Reaktion“, von einem „Machtkoller der reaktionären Abelschique“, einem „Mädler für den jüdischen Trutz und Breiten-Kapitalismus“, um schließlich „Kampf bis aufs Messer“ anzukündigen. Dieser „Kampf bis aufs Messer“ ist allerdings zunächst nur ein Kampf mit dem Schwert. Im Grunde wollen beide, Regierung und Nazis, daselbe. Und die ganze Erbitterung der Braunhäuser geht lediglich darauf zurück, daß bei der Durchführung dieser Pläne nicht die nötigen Hindernisse für die Nazis bündigen abfallen sollen. Der gleiche „Westdeutsche Beobachter“ muß in derselben Nummer, in der er derart gegen Papen loszieht, zugeben, daß es sich bei dem verheerenden Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung im wesentlichen um das „große Gedankenstück“ der Nazis handelt, das nach Ansicht des Blattes allerdings von der Regierung „verfälscht“ sei. Und kein geringerer als der Reichszentralrat selbst hat in einer Unterredung mit dem Redakteur der schwerindustriellen „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ die Aberinstimmung seiner Wirtschaftspläne mit denen der Nationalsozialisten zugegeben. Der Redakteur fragte den Reichszentralrat, ob dieses Programm nicht doch Forderungen enthalte, die die NSDAP gestellt habe und deren Verwirklichung sie daher wünschen müßten. „Machen Sie, Herr Reichszentralrat, mit Ihrem Programm nicht den Versuch, das Wort Gregor Straßers 'Arbeit schafft Kapital' in die Tat umzusetzen?“ Darauf antwortete Herr v. Papen: „Ich bin in der Tat der Ansicht, daß Arbeit Kapital schafft, und ich freue mich, daß die Reichsregierung in ihrem Programm, das Sie dem Herrn Reichspräsidenten vorschlägt, auch einen Teil der Wünsche und Forderungen erfüllt, die von der NSDAP erhoben werden. Ich hoffe, daß die gleiche Richtung unserer Wünsche und die Gemeinsamkeit des Zieles zu einer Zusammenarbeit auf sachlichem Boden führen.“ In dieser Hoffnung auf die Nazis wird der Führer der Baronsregierung sich nicht enttäuscht fühlen. Was jetzt auf nationalsozialistischer Seite gegen v. Papen gemipelt wird, ist lediglich Oppositionstheater. Nie und nimmer hätte ein Papen dem deutschen Volk und speziell den wertfähigen Schichten mit einem derartigen Programm kommen können, ohne die jahrelange Feß- und Wühlarbeit der Nazis, die auf parlamentarischem Boden bloß Wabänder aufwühlte, während ihre heimlichzürgerlichen Anhängerschaften mit den Fieseln und Meißeln der Baronsregierung durchwegs sympathisierten. Das wird von den Nazis selbst gegeben. Schrieb doch a. B. ihr sächsisches Organ, „Der Freiheitstempel“, in Nr. 202 vom 29. August zur Programmrede Papens: „Ohne die Vorarbeit Adolf Hitlers läge Herr v. Papen nicht im Sessel des Reichszentralrats. Wenn Herr v. Papen gegen die roten Bonzen Preußens vorgehen konnte, dann nur, weil der Nationalsozialismus ihm den Boden rein stimmungsmäßig im Volk vorbereitet hat.“ Ausnahmsweise sind wir mit dem „Freiheitstempel“ darin einmal einig. Die Verantwortung für all das, was die Regierung Papen getan hat und weiter tun wird, liegt bei Hitler und seiner Partei. Alles Glend der Papen-Notverordnung, alle Bedrückung des Volkes, Sitten hat es auf dem Gewissen. Ihn werden die Massen des wertfähigen Volkes daher für alles, was geschehen ist und geschehen wird, einmal genau so zur Verantwortung ziehen wie die Männer der augenblicklichen Reichsregierung.

**Kleine politische Zeitnotizen.** Reichszentralrat v. Papen beabsichtigt, vor dem Reichstag eine umfangreiche Programmrede zu halten. Der Zeitpunkt soll zwischen Regierung und Reichstagspräsidium vereinbart werden. Die Konstituierung der wichtigsten Reichstagsausschüsse ist am 30. August erfolgt. Als Vorsitzender des Überwachungs-ausschusses, der bei einer Auflösung des Reichstags bis zu den Neuwahlen die Rechte der Volkserstreckung zu wahren hat, wurde Abgeordneter Löbe gewählt. Die Verlängerung des internationalen 90-Millionen-Dollar-Reduktionkredits für die Deutsche Reichsbank, der am 4. September fällig war, ist von sämtlichen in Frage kommenden Notenbanken, also von der Bank von England, der Federal Reservebank in New York, der Bank von Frankreich sowie von der Bank für internationalen Zahlungsausgleich genehmigt worden, und zwar zu den bisherigen Bedingungen. — Vom provisorischen preussischen Staats-

ministerium wurde die Todesstrafe, die vom Sondergericht in Keuffen über fünf nationalsozialistische Wobdbünde verhängt worden ist, im Obadenweg in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. — Einer Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ zufolge wird die Bildung einer „Präsidialpartei“ angestrebt, die unter allen Umständen bereit wäre, auf lange Zeit für die Fortdauer der Präsidialregierung Papen-Schleicher einzutreten. — Die im Laufe der Jahre von NSDAP abgegliederten Gruppen haben jetzt eine „Deutschsozialistische Partei“ gegründet. Die „Schwarze Front“ Otto Straßers und die Siennes-Richtung gehören noch nicht zu ihr. — Im Reichswirtschaftsrat wurde an Stelle Umbrechts Sekretär Franz Spiech von Bundesvorstand des DGB, zum Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses gewählt. — Der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende der größten preussischen Polizeioberorganisation Ernst Schröder ist, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, von seinem Amt zurückgetreten.

**Briefkasten**

Am. in R.: Nicht zu machen; die Nachforschungen wäre zu groß und das Ende vom Lied nicht zu dürrig, um noch mehr geeignete Hoffnungen zu rechtfertigen. — W. in P.: In Nr. 192 in voriger Nummer realisiert. — G. R. in Berlin: Nur nicht insulieren lassen. Die lo „edel“ geklungenen Herren über nämlich selbst im Obdauern. — A. D. und Benno in Stralsburg: Die freundlichen Grüße erwidern wir bestens. — G. D. in Erfurt: Mit Interesse zur Kenntnis genommen. Dank und Gruß. — H. E. in Berlin: über Berufsständelei berichten wir nicht. — H. E. in D.: Bar für diese Nummer schon vorgelesen.

**Verbandsnachrichten**

**Herausgabe eines neuen Adressverzeichnisses**  
Anfang Oktober wird das Adressverzeichnis der Gauvorsteher und -Staffierer, der Bezirksvorsteher und -Staffierer, der Vertrauensleute, der Zentralkommissionen und der Gauaufsichtsräte neu aufgelegt. Die Gauvorstände werden ersucht, bis zum 20. September 1932 ein Verzeichnis aller in Frage kommenden Anschriften in ihrem Gau, möglichst druckfertig, einzusenden, damit die rechtzeitige Herstellung des Adressverzeichnisses gewährleistet ist. Bei Postwechseln ist außer der Angabe der Nummer auch die Anschrift mit anzugeben. Der Verbandsvorstand.

**Adressenveränderungen**

Hoffen i. Sa. Vorsitzender: Walter Cordis, Untere Bahnhofstraße 1, 1. Stock. Kassierer: Willi Tuchen, Kronprinzenstraße 21.

**Heife- und Arbeitslosenunterstützung**

**Hauptverwaltung.** Der auf der Messe befindliche Kollege Albert Barock (Ungarn 872), geboren in Zapolca (Ungarn), war auch eine Zeit lang des Verbandes im Kronenhaus, wurde aber abgemeldet. Ist Barock wieder auf die Messe gekommen, so daß der Vermerk über den Krankenhausaufenthalt im Verbandsbuch nicht gemacht werden konnte. Wir bitten die Messefiskusverwaltung, dem Kollegen Barock in seinem Verbandsbuch über den zeitigen Aufenthalt vom 18. bis 27. August 1932 im Kronenhaus (Heinrich (Schwarzwald) den notwendigen Vermerk zu machen.  
— Dem auf der Messe befindlichen Heinrich Bogmann (Gauverbandnummer 08 778, Rheinland-Westfalen 14 973) ist durch Reevaluation abgemeldet und nach Nr. 32 270 2/2 eingetragen. Eine Verzeichnisüber die Abnahme ist nicht anzulegen.  
— Nach Reevaluation und Walfahrt werden jetzt im „Gewerkschafts-Bund“ Rheinland-Westfalen 13 (Welfen, part. Nummer 2), sowie bis 7 Uhr ausgeschrieben.  
— **Heinrich.** Die Auszahlung der Heifeunterstützung findet in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags in der Wohnung des Kassierers Frl. B. P. in der Straße 7, statt.  
— **Kassen 1. Absatz.** Durch die immer wiederkehrenden Kassenverhältnisse können ab 1. September nur noch an Kassengehälter und Heifeunterstützung 75 Pf. als Disinflation ausbezahlt werden.  
— **Heife.** Infolge Erschöpfung unserer Kasse sehen wir uns gezwungen, die Auszahlung einer Walfahrt einzustellen. Wir bitten die Funktionäre der untergeordneten Verbände, die Durchreisenden auf diese Walfahrt aufmerksam zu machen.

**Beisammungskalender**

Worms, B. e. a. m. L. u. n. Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr, im Saal d. Hoehls.  
Dresden, W. a. s. c. h. e. r. v. e. r. e. r. a. m. L. u. n. Sonntag, den 11. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal.  
Erfurt, D. r. u. c. k. e. r. v. a. u. d. e. r. e. r. a. m. L. u. n. Sonntag, den 10. September, abends 8 Uhr, im Restaurant Pilsch, Hebenbergl.  
Hildesheim, B. e. a. m. L. u. n. Freitag, den 9. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsbaus“.

**Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer 72**

(7. September)  
Artikel: Gewerkschaften und Papenplan. — Zum Wiederanfang der Weltwirtschaft. — Jahresbericht des Internationalen Buchdruckersekretariats über 1931.  
Das Wabdruckverweh im Ausland: Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission. — Amerika.  
Korrespondenzen: Delfau. — Leipzig. — Stuttgart (Dr.).  
Mündschau: Wandgewerkschaften in Berlin. — Die deutsche Presse in den Vereinigten Staaten. — Über die Weltkonjunktur. — Vor einer neuen Disinflation? — Schädigung der Kurzarbeitsbetriebe durch Neueinstellungsprämien. Die Nazis als Helfershelfer der Sozialreaktion. — Kleine politische Zeitnotizen.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengefaltete Millimeterhöhe für Stellen-gesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereinen, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

**Berliner Korrektorenverein**  
Sonntag, den 11. September, vormittags 10 Uhr, im „Gewerk-schaftsbaus“, Saal 1, Engelke 24/25  
**Monatsversammlung**  
Tagesordnung: 1. Neuauflagen. 2. Bericht. 3. Verantwortung von Redaktionsleitern. 4. Geschäftsbericht.  
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Die Weiterbildung im Buchdruckgewerbe**  
Am 1. 28. und 29. Mittel der Weiterbildungs-kommission, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Buchdruckpreis-tabelle und der Richtlinien des DGB, 12. Auflage, 6,30 M. bei Fortschreibung, 5,50 M. per Nachnahme. [220]  
J. G. Klink, Mühlhausen, Postfach 27, Postfachkonto 110.

**Anzeigen**

Annahmestelle: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nöch-erfolgende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ mög-lichst nur durch Einzahlung auf das Postfachkonto Berlin NW Nr. 268 10

**Schonwieder Preisabbau**  
In Fahrradersatzteilen! Deoken 1,- Mk., Schlauche 0,50, Rücklichte 0,25 Mk. Verlangt Katalog!

**LINDGAR-FAHRRADWERK AG.**  
Gewerkschaftsunternehmen  
Berlin-Lichtenrade

**Wintelhafen**  
von 6,70 RM, an leitet A. Giegl, München 6, Columbusstraße 1.  
Am 28. August verstarb unser lieber Kollege, der Geber [688]  
**Hugo Giebler**  
aus Bielefeld (Schl.), im Alter von 47 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Gelegentlich Beifried.  
Oktobereisen 1932.

Am 1. September mit-schleht geklungenen Ge-ben unser lieber Kollege, der Geber [687]  
**Ehrhard Schulz**  
im Alter von 71 Jahren.  
Wir werden dem Ver-storbenen, der über 30 Jahre unserer Organisation an-gehörte, ein ehrendes An-denken bewahren.  
Verein „Autenberg“  
Stenoburg.

Verlag: Verbandsverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreilindstraße 5 • Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl G. Gaeffer, Berlin SW 61, Dreilindstraße 5 • Druck: Buchdruckwerkstätte, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreilindstraße 5